

Zeitungs-Zachsen

Jahrgang 224

Lanzeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen

nr. 30 a

Verlagspreis: monatlich 2 M. 10 Pf. ... Halle-Saale ... Sonnabend, 5. Februar 1927

Anzeigenpreis: Die 6 Spalten zu 24 mm breite ... Halle-Saale

Beilegung der Mißverständnisse

Die große Aussprache im Reichstag (Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 4. Februar. Nach dem Ende der ersten Rednerperiode in der großen politischen Aussprache konnte schon am Freitag nachmittags festgestellt werden, daß alle die demokratischen und sozialdemokratischen Beteiligungen von einer Verständigung der neuen Koalition fast überflüssig waren. ...

berungen über das Vorliegen sogen. verfassungsmäßiger Vereinigungen von den Deutschen nationalen ... Die Erklärung der Regierung sei klar, daß sie keine Auslegung im Sinne des Grafen Westphal vertragen. ...

Entwicklung der Deutschnationalen nach der Mitte zu. Greifselig sei nur, daß die Demokraten und damit das internationale Judentum wenigstens aus der deutschen Regierung ausgeschlossen sei. ...

Berlin, 4. Februar. Am Regierungstisch Reichsanwalt Gerdt. Reichspräsident Loebe eröffnet die Sitzung um 12.10 Uhr.

folgende Erklärung ab: Auf einige Fragen des Abgeordneten von Guetard möchte ich gewissen Mißverständnissen meiner Rede in der Presse alsbald durch Darlegung dessen, was ich gesagt habe, entgegen treten.

Darum werden die Beratungen abgebrochen. In persönlicher Bemerkung erwidert Reichsminister des Innern von Reubell auf die vom Abgeordneten Reichsberg an ihn gerichteten Fragen: Die Frage, ob ich mich Herrn Kamp zur Verfügung gestellt habe, beantwortete ich mit Nein. ...

Rechtens damit werden die demokratischen, sozialdemokratischen und kommunistischen Mißtrauensvoten. Als erster Redner in der wieder eröffneten Aussprache nahm unter allgemeiner Spannung das Wort der Abgeordnete von Guetard (Zentl). Er erklärt, daß eine Opposition gegen Sozialdemokraten zu erwarten sei, weil sie nicht anerkennen, daß die unterschiedliche Rede des sozialdemokratischen Führers ...

Die Regierung mußte die Politik der Verhandlung so konsequent einseitig und ohne Rücksicht auf Parteipolitik treiben, daß das Meinland erkannt und die allgemeine Klärung herbeigeführt wird. Die Festlegung der Republik würden die Deutschnationalen ebenfalls nicht aufheben können. ...

Die parlamentarische Arbeit werden wir stets bedenken, und ich glaube, daß ich namens meiner ganzen Fraktion überreife, wenn ich der Hoffnung Ausdruck gebe, daß, wenn auch die politischen Verhandlungen sich jetzt anders abgeben lassen, die Fälligkeit, welche sich links nicht ganz verlieren soll. ...

# Der Mord an Noen voll aufgeklärt

### Die Akten der Staatsanwaltschaft übergeben — Einzelne feste sogar eine Belohnung aus

### iten der Gut — Frau Neumann leugnet vergeblich — Sie den Kopf ihres Freundes aus

Berlin, 4. Februar. Nachdem gestern nachmittag in der Reichsgerichtshalle die Akten der Staatsanwaltschaft übergeben wurden, wurde die Presse durch die Staatsanwaltschaft übergeben. Die

zusammen, das Ziel zur Flucht zu führen, was von John gefasst, und alle die übrigen jährl. Symptome künstlich herzustellen, die

Die Vernehmung des einseitigen Verhörs wird jetzt, nachdem die letzten Spuren, so weit es irgend möglich war, von der Kriminalpolizei verfolgt sind, durchgeführt werden, und in nicht allzu ferner Zeit wird sich vor dem Breslauer Schwurgericht einer der interessantesten Prozesse abspielen, die in Deutschland je verhandelt wurden.

auf Entschuldig hinsetzen lassen. Auch das Motiv der Tat kann nach dem Gehändnis John kaum noch zweifelhaft sein. Die Tatthat war die Spekulation auf die Erbschaft.

Vor dem Gerichtshof werden sich die über 80 Jahre alte Witwe Helene Neumann, der 39jährige Schlosser Hermann Strauß und der 37 Jahre alte Handlungsgehilfe und Buchhändler Willi John wegen der Ermordung des gehändnisreichen Mannes, der bekanntlich in die letzte politische Herberufungsaktion der Sozialdemokratie unter Mitwirkung des gehändnisreichen Mannes John fast gefahren nachmittags gegen 4 Uhr statt. Der Polizeipräsident, der Kriminalbeamter, der Oberstaatsanwalt und mehr als ein Dutzend Kriminalbeamter nahmen daran teil. Am Orte der Tat

Das verdächtige Testament, in dem der Professor seine Freundin und Erbschaftsbesitzerin erklärte, sollte unmöglich sein werden, und das sollte sie durch die gezielte Fälschung des Professors revidieren. Da seine Beziehungen zu seinen Verwandten in der letzten Zeit besser geworden waren, gedachte er, einen Teil des Erbes aus seinen Verwandten aufkommen zu lassen. Für John hätte dann die Neumann ihren langjährigen Lebensgefährten erworben. John hätte dann die Neumann für sich behalten. Während die Neumann noch immer leugnet, hat Strauß etwas zugunnehmiger gemacht. Anfangs ließ er sich lediglich für die Erklärung beten, den John ganz schuldig zu kennen; aber später räumte er im Verlaufe einer Gegenüberstellung mit John, wenn auch nur mit diesem Überlebenden, eine nähere Bekanntschaft ein. Nachdem beiden befragten Jäger sehr viele Beziehungen.

Die Witwe Helene Neumann, der 39jährige Schlosser Hermann Strauß und der 37 Jahre alte Handlungsgehilfe und Buchhändler Willi John wegen der Ermordung des gehändnisreichen Mannes, der bekanntlich in die letzte politische Herberufungsaktion der Sozialdemokratie unter Mitwirkung des gehändnisreichen Mannes John fast gefahren nachmittags gegen 4 Uhr statt. Der Polizeipräsident, der Kriminalbeamter, der Oberstaatsanwalt und mehr als ein Dutzend Kriminalbeamter nahmen daran teil. Am Orte der Tat

Der 39jährige Schlosser Hermann Strauß konnte die Verhältnisse der Tatzeit und fand mit ihm in Beziehungen. Er soll sich anderen geordneter manchmal damit getrieben haben, die Neumann sei für ihn eine sichere Quelle. Einmal Tages habe die Neumann, so erzählte John, Strauß den Plan angetragen, John zu töten.

### Wiederholte John sein Gehändnis

Die Belohnung seien 3000 Mark verprochen worden. Die gleiche Summe ist von der Staatsanwaltschaft einige Tage vor der Tat von einem Breslauer Bankhaus abgehoben worden. John hatte, so sagte er aus, die erste Verbindung mit der Erbschaftsbesitzerin durch die Vermittlung seines Freundes in einem Restoranten in der Gartenstraße gemacht. Strauß war nach dem Gehändnis John im Besitz eines Schließfels zur Villa und besichtigte das Museum niederstuflich anlässlich seiner Besuche bei der Neumann.

### Wandenerüberfall auf einen Kassenboten

dem große Holzvorrat, fertige Möbel und einige Postkassen sowie Geld zum Opfer fielen. Die Feuerwehre, die mit mehreren Fahrzeugen erschienen war, hatte mehr als drei Stunden zu tun, um das Feuer Herr zu werden.

Berlin, 4. Februar. Ein schwerer Raubüberfall wurde heute vormittag im Nordwesten Berlins verübt. Ein Kassenbote des fribilischen Arbeitamtes wurde beim Transport von 6000 Mark bei hellem Tage von einer Hande überfallen und niedergebrosen. Der Raub, dem überfallenen die Geldbörse zu entreißen, gelang nicht, da mehrere Passanten dazwischen kamen. Die Räuber ergriffen die Flucht und entkamen. Der Kassenbote erlitt schwere Verletzungen.

Über eine Million Mark für ein Rembrandtgemälde. Bei einer Versteigerung in New-York erzielte das Gemälde Rembrandts „Jesus im Armstuhl“ einen Preis von 700000 Dollar.

### Ueberfall auf ein Berliner Bantgeschäft

Zweimal zum Gode verurteilt. Frankfurt a. M., 4. Februar. Das hiesige Schwurgericht verurteilte am Mittwoch nach dreitägigen Verhandlungen den Kaufmann Willi Hermann aus Offenbach a. M. wegen Mordes in zwei Fällen zu zwei mal um Zuchthaus, wegen Mordverfuges und Zettelschuldverfuges in einem Falle zu einer Gefängnisstrafe von 10 Jahren und Abrechnung der bürgerlichen Ehrenrechte. Hermann hatte im Verlaufe des verurteilten Mordes vier die 39jährige Kunigunde Fuhrmann, sowie deren Schwägerin erschossen, die alle Frau Fuhrmann durch einen Schreihölz verurteilt.

Berlin, 4. Februar. Heute mittag wurde der Inhaber eines Bank- und Wechselgeschäftes in der Friedrichstraße in einem Gefährlichen überfallen und schwer verletzt. Gegen 2 Uhr, während der Bankier seine Angestellten um Tisch gesetzt hatte, betreten zwei Männer das Geschäft und schlugen ihn nieder, schleppten ihn und verließen den Geldschrank auszuräumen. Durch das plötzliche Ereignis eines Raubmordes wurden die Räuber in ihre Flucht gezwungen, und ergriffen die Flucht. Während einer feigenenmord werden konnte, entkam der andere.

Schlimmer eines Offiziers. Geiern erlöschte sich in Offenbach in der Wohnung seiner Eltern der seit Jahre alte Schüler Fritz Böllner, weil er von seiner Mutter wegen schlechter Arbeiten getadelt worden war.

### Schwerer Einbruch in ein Tuch- und Pelzgeschäft

Verleumdung eines Offiziers. Geiern erlöschte sich in Offenbach in der Wohnung seiner Eltern der seit Jahre alte Schüler Fritz Böllner, weil er von seiner Mutter wegen schlechter Arbeiten getadelt worden war.

Berlin, 4. Februar. Wie die Abendblätter melden, wurde in der vergangenen Nacht in der Kleinen Rosenstraße ein schwerer Einbruch verübt. Die Täter drangen beim Heller aus durch die Decke in ein Tuch- und Pelzgeschäft, wo sie für 1000 Mark Beute machten, durcheinander dann die Decke zur ersten Etage und gelangten auf diese Weise in ein Pelzgeschäftsgeschäft, wo ihnen wertvolle Pelzwaren und Pelzstücke im Werte von 12 bis 15000 Mark in die Hände fielen.

Verleumdung eines Offiziers. Geiern erlöschte sich in Offenbach in der Wohnung seiner Eltern der seit Jahre alte Schüler Fritz Böllner, weil er von seiner Mutter wegen schlechter Arbeiten getadelt worden war.

### Großfeuer in Berlin

Der arme Herzog! Er fürchtete für sein Leben und beschloß wichtige Augenblicke. Er war ein Zynist! „Abfall“ hatte Peter Laas gesagt.

Berlin, 4. Februar. Im Nordosten Berlins brach heute morgen um fünf Uhr in einer Möbelfabrik ein Großfeuer aus.

Schließlich war mir diese heimliche Heberzeugung doch nicht unlieb, denn ich war entschlossen, mein neuem ärztlichen Ratgeber keine Kanibale zu bieten, mich ebenfalls für verrückt zu erklären.

Der arme Herzog! Er fürchtete für sein Leben und beschloß wichtige Augenblicke. Er war ein Zynist! „Abfall“ hatte Peter Laas gesagt.

Denn war mit den Kindern noch Rosenfeld abgereist, wie mit mein Schwiegervater auf dem Bahnhof vor meiner überste mitleidig, und wollte hart den ganzen Herbst über bleiben, bis die Zeit ihrer Wiederkunft herankam.

Der arme Herzog! Er fürchtete für sein Leben und beschloß wichtige Augenblicke. Er war ein Zynist! „Abfall“ hatte Peter Laas gesagt.

Alsdann würde sie nach Hause zurückkehren. Sie wollte sich nicht von mir scheiden lassen und sei schon ruhiger geworden, ichene jetzt auch nicht mehr an meine Schuld zu glauben und behauere es, hatte Worte gegen mich gebraucht zu haben. Doch habe sie solche Furcht vor mir, daß sie mich vorläufig nicht zu sehen wünschte.

Der arme Herzog! Er fürchtete für sein Leben und beschloß wichtige Augenblicke. Er war ein Zynist! „Abfall“ hatte Peter Laas gesagt.

Ich trug diese Nachricht natürlich äußerlich ohne Bewegung, im Inneren dagegen ergriff mich eine Hoffnungsschwelle, die ich nicht beschreiben kann.

Der arme Herzog! Er fürchtete für sein Leben und beschloß wichtige Augenblicke. Er war ein Zynist! „Abfall“ hatte Peter Laas gesagt.

Immer seltener hatte ich den Einbruch, als fikt Maria an mein Bett und streichte mir wortlos die Haare. Rituarer fühlte ich auch ihre kalten Händen in meinen Händen, wenn ich im schattigen Garten des Sanatoriums im Gras lag.

Der arme Herzog! Er fürchtete für sein Leben und beschloß wichtige Augenblicke. Er war ein Zynist! „Abfall“ hatte Peter Laas gesagt.

Wenn der Arzt sich plüschigem mit mir beschickte, getrunn ich auch wieder Interesse an meiner Umgebung. Die ärztliche Behandlung von Geisteskranken besteht je gewöhnlich nur im verbindlichen Eingehen auf die fixen Ideen der Patienten.

Der arme Herzog! Er fürchtete für sein Leben und beschloß wichtige Augenblicke. Er war ein Zynist! „Abfall“ hatte Peter Laas gesagt.

Ich hatte das Gefühl, als wisse der Arzt nicht, was er mit mir anfangen sollte. Seine anderen Patienten hatten vorwiegend einen offensichtlichen Defekt, an dem konnte er beim besten Willen nichts entdecken, da ich ihm die feine Anatomie Marias geistiglich verstandig und ihm über alles, was ich bisher erlebt und gesehen zu haben glaubte, keine Auskunft gab.

Der arme Herzog! Er fürchtete für sein Leben und beschloß wichtige Augenblicke. Er war ein Zynist! „Abfall“ hatte Peter Laas gesagt.

Ich hatte mit Entschlossenheit mit Peter Laas ein Ende gemacht. Eines Tages erdickte an meiner geringem Freunde ein alter Bekannter in der Gestalt, nämlich der Herzog von Gray und Oemberg. Goldflügelweisse flüchtete sehr viel und beachtete mich wenig.

Der arme Herzog! Er fürchtete für sein Leben und beschloß wichtige Augenblicke. Er war ein Zynist! „Abfall“ hatte Peter Laas gesagt.

Der arme Herzog! Er fürchtete für sein Leben und beschloß wichtige Augenblicke. Er war ein Zynist! „Abfall“ hatte Peter Laas gesagt.

Der arme Herzog! Er fürchtete für sein Leben und beschloß wichtige Augenblicke. Er war ein Zynist! „Abfall“ hatte Peter Laas gesagt.

Es werden dann noch die Bestimmungen zur 2. Befragung der Vorlage zur Herabsetzung des Grundsteuerbetrags (Einkaufsgang bei Aufhebung der privaten Vorarbeiten) vorgenommen. Die Vorlage wird unter Ablehnung sozialdemokratischer und kommunistischer Anträge angenommen. Das Haus vertritt sich am Sonnabend 11 Uhr mit der Tagesordnung: Fortsetzung der politischen Aufräumarbeiten und Abstimmung über die Wirtschaftsvoten. Schluß 3/4 Uhr.

### Das Vertrauen der Regierungsparteien

Berlin, 4. Februar. Im Reichstag ist das folgende Vertrauensvotum der Regierungsparteien eingegangen: „Der Reichstag billigt die Erklärung der Reichsregierung und spricht sich das Vertrauen aus.“

Der Antrag ist unterzeichnet von den Abgeordneten Graf v. Helldorf (F.), von Guehard (Centr.), Dr. v. Scholz (D. Sp.) und Leich (D. Sp.).

### Die Angriffe auf Kaufbehl

(Von unserer Berliner Korrespondenz.)

Berlin, 4. Februar. Gegen den Reichsinnenminister von Kaufbehl setzen heute Kommunisten und Sozialdemokraten einen Angriff an. Die Kommunisten fragten die Regierung, ob sie wisse, daß Herr von Kaufbehl illegale Organisationen auf seinem Gut habe ausüben lassen, und der Sozialdemokrat Landberg warf Kaufbehl vor, er habe sich der Reichsregierung zur Verfügung gestellt und als Kandidat seinen Kreis gegen zwei Gruppen mobilisiert. Der Innenminister von Kaufbehl konnte sich in der Freitagsitzung darauf erwidern, daß er sich Kap nicht zur Verfügung gestellt habe und daß die erwähnte Mobilisierung in der Veranstaltung von 2 mal 10 Gendarmen gegen unrühige rote Elemente bestanden habe. Bezüglich der übrigen Angriffe hat sich die heutige Innenminister schon freierzeitlich einer Untersuchung zur Verfügung gestellt, die als Ergebnis eingeleitet wurde. Der Reichsminister handelte als Kandidat in diesen Fällen auf ausdrückliche Anweisung seiner vorgelegten Behörde. Es war besonders bemerkenswert, daß Kaufbehl Bestätigung in unrühigen Zeiten habe jeder seine Pflicht ohne Rücksicht auf evtl. Kompromittierung zu tun, Befehl bei der gesamten Nation und dem gesamten Reichstag fand.

### Verksammlungsverbot in Innsbruck

Innsbruck, 4. Februar. Nach einer in der Tiroler Landesregierung vermittelten Mitteilung hat der Landesaufsichtmann zur Sicherung der Ordnung die für heute abend von der sozialdemokratischen Partei angelegte Versammlung im Stadthaus und im Anschluss daran die Versammlung eines geschlossenen Umzuges durch die Stadt sowie die vom Einheitsverband angelegte Abhaltung einer öffentlichen Versammlung unter freiem Himmel verboten.

### Fünf Jahre Zwangsverschickung

Innsbruck, 4. Februar. Der fribilich verhaftete Lehrer Richard aus Traunitz ist gestern von der Konfirmerungskommission ohne Verurteilung auf 5 Jahren Zwangsverschickung verurteilt. Die vier unterzogenen Kinder Richards befinden sich in größter Not.

### Verurteilung eines französischen Soldaten in Landau

Berlin, 4. Februar. Wie die Abendblätter melden, wurde vor dem französischen Kriegsgericht in Landau der zehnjährige französische Soldat Pierre Douste wegen zwei Verbrechen zu zwei Jahren Gefängnis und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Angeklagte hatte am 18. August vorigen Jahres in einem Wäldchen aus Strauß nach ein Zehnjähriger bis ans Heft in den Rücken getroffen.

### Ein Vorstoß Amerikas in der Abbrütungsfrage

New-York, 4. Februar. Nach aus Washington vorliegenden Mitteilungen beschließt die Regierung der Vereinigten Staaten, im Zusammenhang mit der Frage der Interkommunikation der Vereinten Staatenkommission, auf die Forderungen über das Verbot des Auswanderungsprogramms hinzuwirken, die am 21. März eintrifft und für alle Nationen verbindlich sein sollen. Nach ähnlichem Verlauf der Verhandlungen beschließt Amerika, nach einer Aktion für Abbrütungsbeschränkung einzusetzen.

# Der Weg aus der Nacht

40. Fortgesetzter Roman von Edmund Hil.

Die Herren erhoben sich. Sie schienen den Inhalt des Briefes schon zu kennen. „Soll ich bei dir bleiben, Fritz?“ fragte mein Schwiegervater. „Ich bin hier, er möge gehen, da ich nach der Nacht im Polizeirevier verbleibe, bis er früh schlafen gehen möge.“ „Beschwerd mich, daß du nicht noch einmal Hand an dich legst, Fritz, hat er dringend und voll Sorge.“ „Das habe ich nie getan und werde es jetzt weniger tun als je“, entgegnete ich. „Du kannst dir nicht denken, wie genug ich von den Toten habe.“ „Du vertrittst es mir aber“, drängte der General. „Ich verpönde es!“ sagte ich. „Ausweichen tue ich nicht, wenn es aus wirklich das Angenehme wäre.“ „Der alte Herr nicht nur unglücklich seinen Händen meine Rechte.“ „Es wird alles wieder gut werden, Fritz“, sagte er zuversichtlich. „Ich konnte in meiner Lage schwer daran glauben und schloß. Draußen auf dem Hausflur stand der Diener meines Schwiegervaters.“ „Ich habe ihn die mitgebracht“, sagte der General. „Er soll bei dir bleiben, denn das Wäldchen ist angestrichelt. Ich bitte dich daher, schide es in meine Wohnung, damit es dort meinen Diener erreicht.“ „Ich verpönde es; die Herren gingen.“ „Daß der Diener gekommen war, konnte mir nur lieb sein.“ „Ich konnte zwar den eigentlichen Grund, mir einen so handlichen Burden in mein Haus zu setzen, und lächelte im stillen darüber, daß ich er mich nicht nur unglücklich mich wenigstens nicht vor mir, sondern kanterte sorglos stehend in der Nacht, und räumte auf, was infolge meines Bekanntschafts in Anordnung gekommen war.“ „Wenige Tage darauf schloß ich mein Haus ab, schide die Schlüssel meinem Schwiegervater und reiste in das Sanatorium im Herz, das der Sanitätsrat Vollmar mir als vorzüglich empfohlen hatte.“ „Es war eine Biederanfall und wurde von einem Freunde des Medizinarztes Vollmar geleitet, eine Kanibale, die mich anfänglich ruhig machte. Vollmar legte mich dort darauf, über meinen Zustand dauernd durch seinen Freund auf dem Kaufenden erhalten zu werden.“

Schließlich war mir diese heimliche Heberzeugung doch nicht unlieb, denn ich war entschlossen, mein neuem ärztlichen Ratgeber keine Kanibale zu bieten, mich ebenfalls für verrückt zu erklären. Denn war mit den Kindern noch Rosenfeld abgereist, wie mit mein Schwiegervater auf dem Bahnhof vor meiner überste mitleidig, und wollte hart den ganzen Herbst über bleiben, bis die Zeit ihrer Wiederkunft herankam. Alsdann würde sie nach Hause zurückkehren. Sie wollte sich nicht von mir scheiden lassen und sei schon ruhiger geworden, ichene jetzt auch nicht mehr an meine Schuld zu glauben und behauere es, hatte Worte gegen mich gebraucht zu haben. Doch habe sie solche Furcht vor mir, daß sie mich vorläufig nicht zu sehen wünschte. Ich trug diese Nachricht natürlich äußerlich ohne Bewegung, im Inneren dagegen ergriff mich eine Hoffnungsschwelle, die ich nicht beschreiben kann. Immer seltener hatte ich den Einbruch, als fikt Maria an mein Bett und streichte mir wortlos die Haare. Rituarer fühlte ich auch ihre kalten Händen in meinen Händen, wenn ich im schattigen Garten des Sanatoriums im Gras lag. Wenn der Arzt sich plüschigem mit mir beschickte, getrunn ich auch wieder Interesse an meiner Umgebung. Die ärztliche Behandlung von Geisteskranken besteht je gewöhnlich nur im verbindlichen Eingehen auf die fixen Ideen der Patienten. Ich hatte das Gefühl, als wisse der Arzt nicht, was er mit mir anfangen sollte. Seine anderen Patienten hatten vorwiegend einen offensichtlichen Defekt, an dem konnte er beim besten Willen nichts entdecken, da ich ihm die feine Anatomie Marias geistiglich verstandig und ihm über alles, was ich bisher erlebt und gesehen zu haben glaubte, keine Auskunft gab. Ich hatte mit Entschlossenheit mit Peter Laas ein Ende gemacht. Eines Tages erdickte an meiner geringem Freunde ein alter Bekannter in der Gestalt, nämlich der Herzog von Gray und Oemberg. Goldflügelweisse flüchtete sehr viel und beachtete mich wenig.

Ich bin entsetzt. Sie hier zu sehen, mein lieber Regierungsrat, sagte er, als wir uns begrühten. Meinen Namen hatte er vergessen. „Beschloß ist der Herzog in ihrer Ansicht?“ fragte ich einmal den lebenden Arzt, obwohl ich mit heimlichem Lachen den Grund im voraus ahnte. „Er hat überreichte Herren“, entgegnete er leichtig, da er solche Unterhaltungen und Fragen nicht liebte. „Ich liebe aber nicht toter.“ „Liebt er Sepsentier?“ fragte ich lachend und dachte an die Fahrt mit Kaufbehl's Torpedoboot. „Das nicht, Herr Doktor“, entgegnete der Mediziner. „Aber er hat seit gerumer Zeit die sonderbare und unverständliche Sprache, er milde erlernen. Deshalb hat er sich in seinem Saule an allen möglichen und unmöglichen Stellen Schwämmen anbringen lassen, sogar auf seinem Hals in der ersten Etage liegen lassen und Bettungsnetze. Auch jetzt trägt er einen flachen Schirmmüchete unter der Weste und ich nicht dazu zu bewegen, ihn abzugeben. Ich lasse ihm zunächst seine Bettdecken, denn er behauptet, er wisse ganz genau, was er tue und habe seine trüben Erfahrungen hinter sich.“ „Was dachte ich. Deshalb sieht er so fob aus!“ Die Wortwahl trug nicht unendlich auf und der Bauch des Herzogs hatte eine ganz sonderbare unnatürliche Form. „Der Herr Doktor konnte ich innerlich seine Verstand nur loben, weil ich den Grund zu kennen glaubte.“ Der Arzt war ganz erfreut, daß ich nach langer Zeit endlich ein verstandiges Reden zustande brachte. Der Kaufbehl in seiner Verstandlichkeit schien doch einen günstigen Grund zu haben, weshalb ich auch den Grund zu haben. Man muß für jeden auch noch auf seinen Erfolg dankbar sein! Der arme Herzog! Er fürchtete für sein Leben und beschloß wichtige Augenblicke. Er war ein Zynist! „Abfall“ hatte Peter Laas gesagt. „Gerns ich in bei einem Chemiker, dem der lebende Arzt geachtet hatte, ein Laboratorum einzurichten, da er hat bei anständige Veranordnung der Vereinigung hierzu unüblich gemacht war.“ (Fortsetzung folgt.)



